

# Rhein-Main EXTRA TIPP

## PROSPEKT- BEILAGEN

In dieser Woche finden Sie in unseren Ausgaben die Prospekte von folgenden Firmen:  
(Die Prospekte sind nicht immer für alle Ausgaben gebucht.)



Sie haben Interesse, Ihre Flyer oder Prospekte über uns zu verteilen?  
**RUFEN SIE UNS AN!**  
**069 85008-301**  
**FLYER@EXTRATIPP.COM**

## Potz Blitz! Die Wetterkolumne von Martin Gudd



# Der Juni bleibt sehr warm

Passiert jetzt im Sommer immer wieder: Ein dickes Gewitter mit heftigem Regen, der in Minutenschnelle alles unter Wasser setzt.

Foto: Gudd

Von Martin Gudd

**Jetzt an diesem ersten „amtlichen“ Sommerwochenende scheint häufig die Sonne und dicke Wolken oder gar Schauer bleiben erst mal selten. Die Temperatur klettert ordentlich nach oben, wobei der Sonntag mit etwa 30 Grad wärmer ist als der Samstag.**

Region Rhein-Main – Ein Ende der sommerlichen Witterung ist auch nicht in Sicht. Auch wenn zum Wochenstart die Wolken wieder häufiger werden und hier und da Gewitterschauer bringen. Sobald die Sonne scheint, gibt es auch später in der Woche wieder über 30 Grad. Sobald mehr Gewitterwolken unterwegs sind, ist es nicht ganz so warm. Gewitter gab es vor allem in der letzten Woche ja schon ziemlich heftig bei uns in Hessen. Überhaupt treten sie ja ganz überwiegend jetzt in der warmen Jahreszeit auf, auch wenn Blitz und Donner das ganze Jahr hindurch möglich sind. Für ein Gewitter benötigt man aber nicht unbedingt Wärme oder Sonnenschein. Es gibt ja schließlich auch Gewitter in der Nacht oder im Winter, und in den heißen Wüsten dieser Erde wiederum gibt's nur ganz wenige Donnerschläge. Auch wir hatten ja in den letzten Wochen fast durchgehend sommerlich warmes, aber eben auch knochentrockenes Wetter ohne einen Tropfen Niederschlag. Nein, viel wichtiger sind vielmehr zwei andere Tatsachen: Zum einen genügend Feuchtigkeit. So kann in warmer Luft viel mehr Feuchte drinstecken als in kalter Luft. Aus dieser Feuchtigkeit wiederum entwickeln sich die dicken Gewitterwolken. Und die entstehen zum zweiten dann, wenn der Temperaturunterschied zwischen warmem Erdboden und kalten oberen Luftschichten besonders groß ist. Dann

genügt ein kleiner Anstoß, und die Luft strömt wie in einem Fahrstuhl nach oben und entwickelt sich zu riesenhaften Quellwolken, den Cumulonimben. In so einer Wolke geht's gut zur Sache. Aufwinde von Orkanstärke stehen Abwinden in fast gleicher Größenordnung gegenüber. Wolken- und Niederschlagsteilchen werden innerhalb weniger Minuten bis über 10 Kilometer hoch geschleudert, auseinandergerissen und sorgen so für die Elektrifizierung der Wolke. Immer wieder entstehen neue „Wolkenblasen“, die rasend schnell nach oben fahren. Tröpfchen und Eiskristalle, die mehrere dieser Höllenfahrten mitmachen, entwickeln sich zu Hagelkörnern und fallen schließlich nach unten, wenn sie zu schwer werden. Allein die Tatsache, dass bisweilen Eisbrocken von über 10 cm Durchmesser locker in der Luft gehalten werden können, sagt einiges aus über die Urgewalten, die in solch einer Wolke herrschen. Flugzeuge fliegen nicht umsonst einen großen Bogen um solche Wolken. Nicht jede Gewitterwolke mutiert zum Unwetter. Oft gibt es nur kleine Gewitterzellen, deren Wolkenblase einmal nach oben jagt, und das war es. Das langt dann höchstens für einen leichten Schauer. Weit verbreitet sind jedoch sogenannte Multizellen, bei denen sich immer wieder neue einzelne Zellen hintereinander bilden. Das sind die häufigsten Schadensgewitter bei uns. Und dann gibt es noch die sogenannten Superzellen. Die sind besonders krass und halten mehrere Stunden und mehrere hundert Kilometer durch, sorgen dann auch für stärkste Schäden durch Sturm, Hagel und Regengüsse.

Bei uns in Hessen folgt die Gewittertätigkeit einem deutlichen Jahresgang. Schon zur Monatswende Mai/Juni haben wir normalerweise das Maximum der Gewittertätigkeit, auch die ersten zwei Juniwochen sind meist sehr gewitterreich. Das sind dann häufig örtliche, langsam ziehende Gewitter mit Starkregen und Hagel. In diesem Jahr war es ausnahmsweise anders: Es war lange Zeit trocken, und so richtig gewittrig wurde es erst in der letzten Woche. Jetzt beginnt quasi Teil 2 der jährlichen Gewittertätigkeit, wobei das Gewitterrisiko beständig größer wird und etwa bis Mitte August auch groß bleibt. Bis dahin treten jetzt zunehmend großräumige, schnelle Gewitter mit Hagel und Sturm auf. - Wir erinnern uns wohl alle noch an das große Unwetter vom 18. August 2019, das vor allem im Kreis Offenbach so gewütet hat. Das war so ein großes, schnellziehendes Gewitter, wie es für den Hochsommer typisch ist - und gleichzeitig der größte Brummer der letzten Jahre. Aus der Vergangenheit kennen wir noch viele weitere Unwetter, die oft noch härtere Folgen hatten. So gab es gerade im Rhein-Main-Gebiet schon viele gewaltige Gewitterfronten mit Orkanböen, heftige Hagelgewitter, wobei der Hagel fast immer knapp südlich von Frankfurt und Offenbach durchgezogen ist und auch schreckliche Sturzfluten. Solche Schäden entstehen innerhalb von Minuten, und ein Gewitter dauert selten länger als eine Stunde. Einen denkwürdigen Rekordhalter gab es aber auch da, und zwar am 24./25. Juni 1867. Hier dauerte das Gewitter vom ersten Blitz bis zum letzten Donner fast unfassbare 24 Stunden.

**1** Martin Gudd ist promovierter Geograf und selbstständiger Medienmeteorologe mit langjähriger hochprofessioneller Erfahrung. Er liefert Wettervorhersagen und komplette Wetterversorgungen für zahlreiche Hörfunksender in Deutschland, allen voran für Hit Radio FFH. Zudem ist er auch als Experte für das Fernsehen tätig und arbeitet als Dozent und meteorologischer Berater. Im EXTRA TIPP erklärt er den Lesern wöchentlich anschaulich und für jeden verständlich ein Wetterphänomen.



Martin Gudd